

dem Zuge des Festungsgrabens entstehen die Promenaden, die jetzt in der Ringstraße aufgegangen sind. Teile der alten Festungsmauer erhielten sich, abgesehen von der Brühlischen Terrasse, bis auf unsere Zeit. Erst die letzten Monate ließen die Reste der Kasematten der Bastion Mars (?) beim Durchbruch der Wallstraße verschwinden. Die Beseitigung der hemmenden Festungswerke ermöglicht den Vorstädten den Anschluß an die Mutterstadt. Die Vorbedingungen zu den großen Eingemeindungen sind gegeben.

Nach fast dreihundertjähriger Pause, nachdem 1549/50 Poppitz, Fischersdorf und Altendresden zur Stadt Neudresden kamen, nimmt Dresden im Jahre 1835 zum ersten Male wieder ein selbständiges Gemeinwesen in sich auf.

#### Die Friedrichstadt wird einverleibt.

Die durch die friderizianischen und napoleonischen Kriege stark zurückgegangene Bevölkerungsziffer erreicht wieder mit 63 865 Einwohnern den Stand von 1750. Etwa 30 Jahre später ist die Einwohnerziffer auf 156 000 hinaufgeschwollen. Die Bahnlagen entstehen 1837 die nach Leipzig, 1847 die Schlesiische Bahn und 1851 die Dresden—Bodenbacher Linie. Um ihre Bahnhöfe entwickeln sich nach und nach neue Stadtteile. Von 1851 ab wächst die Prager Straße hinaus in die Flur nach dem Böhmischem Bahnhofe. 1846 wurde die Lüttichaustraße auf den Feldern des Freiherrn Kurt von Lüttichau angelegt, 1848 folgt ihr die Roszinskystraße, in den nächsten Jahren ihre Nachbarstraßen. Die Leipziger Vorstadt entwickelt sich und führt 1866 zur

#### Eingemeindung von Neudorf

tenem Dörfchen, das Kurfürst Moritz errichtet hatte und dessen Rest die heutige Moritzburger Straße in Dresden darstellt. Der vor Dresden-Neustadt „auf dem Sande“ entstandene Stadtteil um die Alaunstraße herum, der sich seit 1765 entwickelt hatte, ging schon 1835 unter dem Namen *Antonstadt* ebenfalls in Dresden auf.

Die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts brachten zwei große Straßendurchbrüche, die für die weitere Entwicklung der Vorstädte bestimmend waren. 1875 erfolgt der Durchbruch der Wettinerstraße, der die Friedrichstadt neben der Ost-Allee mit dem Stadtzentrum verbindet, und 1879 wurde die Grunaer Straße nach den östlichen Vororten zu einer Ausfallstraße Dresdens. Die Südvorstadt und der Stadtteil Johannstadt entwickeln sich und bereiten die nächsten Einverleibungen nach Dresden vor, die 1892 erfolgen. Seit den siebziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts beginnt sich Dresden in einer Weise auszudehnen die voraussehen läßt, daß das Stadtgebiet für die Besiedelung in aller Kürze nicht mehr zureichen würde. Mit der Stadt entwickeln sich in gleicher Weise auch die um sie herumliegenden Ortschaften. Vornehmlich das im Osten liegende alte Dorf Strieien, begünstigt durch

die nicht allzuweit von ihm vorbeiführende erste Linie der Pferdebahn, wächst überraschend. Ein großer Ortsteil zwischen dem alten Dorfe und der Straße nach Blasewitz, die von der neuen Pferdebahn befahren wurde, ist in seiner Flur entstanden, neben dem unbedeutenden Bauern-dorfe Altstrieien, dessen Kern der heutige Markgraf-Heinrich-Platz war, der Villenort Neustrieien, in dem viele in Dresden Beschäftigte sich niedergelassen hatten. Dort draußen und in dem zwischen Strieien und der Stadt liegenden Flurteilen ist so viel baureifes Land vorhanden, daß die Eingemeindung dieses Dorfes das für Dresden zunächst Gegebene ist. Sie erfolgt 1892 zugleich mit Strieien wird auch Sirehsen, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, in das Stadtgebiet einbezogen. Die Entwicklung Dresdens zur Großstadt im modernen Sinne lassen seine Einwohnerzahlen aus jener Zeit erkennen. Die 15 024 Seelen zählende Einwohnerschaft, die die Stadt 1887 aufweist, ist 1890 auf fast das Doppelte, auf 276 522 gestiegen, und in den folgenden 10 Jahren bis 1900 schnellst sie auf 396 146 hinauf. Die Ausdehnung hat sich auch auf die Weststadtteile der Neustadt erstreckt. Das Dorf Pieschen und auch das in der Nähe liegende Trachenberge gehen 1897 in Dresden auf. Auch hier ist entwicklungsähiges Land genugsam vorhanden, das sich aber im nächsten Jahrzehnt bald mit neuen Straßen bedeckt. Noch in den 80er Jahren liegt beispielsweise der heutige Innere Neustädter Friedhof so ziemlich am Rande der Neustadt. Von der Mauer der alten Begräbnisstätte blickt man über Felder und Gärten hinüber nach dem Hellerbergen. Nur die alten Scheunenhöfe unterbrechen dort die Felder. Das beginnende 20. Jahrhundert sieht den Friedhof inmitten eines neuen Straßennetzes, in dem neue Häusergruppen emporkwachsen.

#### Das 20. Jahrhundert

bringt in seinen ersten Jahren Dresden einen ganz wesentlichen Zuwachs an Flächeninhalt und Seelenzahl. Zunächst wird das hinter dem Großen Garten liegende Dorf Gruna im Jahre 1901 in das Stadtgebiet einbezogen. Die ganze Gegend zwischen diesem Dorfe und der Stadt hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts von Grund aus geändert. Die am Anfang der Pirnauer Landstraße liegende alte Schanze ist verschwunden; auf ihrem Platze steht jetzt der Stübelbrunnen, breitet sich der Stübelplatz aus. Verschwunden ist auch die Landstraße selbst mit ihren beiden Reihen Pappeln und Obstbäumen. Auf der großen Wiese zur Rechten der Landstraße, die westlich von der Lennestraße begrenzt wurde, war noch 1886 das 6. Deutsche Turnfest abgehalten worden, einige Jahre später produzierte sich der amerikanische Oberst Cody, bekannt unter dem Namen Buffalo Bill mit seiner großen Indianertruppe auf ihr. Seit 1894 ist sie zum Ausstellungs-gelände geworden, auf dem sich der Ausstellungspalast erhebt. Kurz, das ganze Gelände, bis hinaus zum ehemaligen

Dorfe Gruna, nimmt das Aussehen in jener Zeit an, daß es noch heute zeigt.

Die Jahre 1902 und 1903 bringen die erste große Einverleibungswelle der jüngsten Zeit. Zwölf Ortschaften der näheren und weiteren Umgebung geben ihre Selbständigkeit auf, um in der immer mehr anschwellenden Großstadt aufzugehen. Zunächst sind es 1902 die Dörfer Seidnitz, Zichertitz und Räcknitz, die einverleibt werden. 1903 folgen die Ortschaften im Süden und Südwesten der Stadt, die demselben Schicksale verfallen. Plauen, das industriereiche Löbtau, die Orte Cotta, Naußlitz, Bölsnitz auf der linken Elbseite und Mickten, Uebigau, Kaditz, Trachau auf der rechten verschwinden in Großdresden. Die eigentlichen Dörfer sind zum großen Teile heute noch nicht assimiliert, haben ihre bauliche Anlage bezw. Eigenart bis auf den heutigen Tag erhalten. Am meisten ist dies bei dem von der Stadt noch ganz isolierten Kaditz der Fall. Aber die Fluren dieser alten Bauerndörfer sind zum größten Teile im Häusermeer der Großstadt untergegangen. Nach jenem ersten großen, umfassenden Vereinigungsakte ist Dresden fast zur Halbmillionenstadt geworden und 1910 ist seine Bevölkerung über die halbe Million hinausgewachsen. Sie beträgt 548 308 Personen. Auf die damit zusammenhängende überaus reiche und vielgestaltige Umwandlung des inneren Stadtbildes kann hier nicht eingegangen werden. Sie war so mannigfaltig, brachte soviel neue öffentliche und private Neubauten daß die nur kurze Erwähnung der Einzelheiten weit über den Rahmen dieser vorliegenden Abhandlung hinausgehen würde. Am besten illustriert diese rapide Entwicklung der Stadt die Tatsache, daß innerhalb der ersten 10 Jahre des 20. Jahrhunderts rund 300 Millionen Mark für bauliche Zwecke in Dresden ausgegeben wurden.

Die letzten Vorkriegsjahre bringen nach zehnjähriger Pause der sächsischen Hauptstadt nur verhältnismäßig geringen Gebietszuwachs. 1912 kommt Tolkewitz zu Dresden und 1918 Reich. An beiden Orten hatte Dresden durch seine in deren Gebieten liegenden kommunalen Betriebe, hier das Tolkewitzer Wasserwerk, den großen Straßenbahnhof, außerdem noch den Tolkewitzer Friedhof und das Krematorium, dort die große Gasanstaltsanlage ein besonders starkes Interesse.

Der Ausbruch des Weltkrieges unterbricht den sonst wahrscheinlich schneller fortschreitenden Aufsaugungsprozeß der Großstadt auf einige Jahre. Aber kurz nach Beendigung desselben setzt derselbe in einem bisher noch nie dagewesenen Maße wieder ein. **Wierundzwanzig Gemeinden** gehen allein im Jahre 1921 in Großdresden auf. Eine Naturnotwendigkeit ist es zweifellos, daß der reiche Villenort Blasewitz, der seit 1912 vollständig vom Stadtgebiet umschlossen und mit Dresden in mehr wie einer Beziehung schon vollständig verwachsen war, schließlich